Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1938)

Nachruf: Dr. Theodor Steck-Hofmann : 1857-1937
Autor: Rytz, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE

Dr. Theodor Steck-Hofmann

1857 – 1937

Theodor Steck wurde am 6. Februar 1857 in Bätterkinden geboren als Sohn des Pfarrers Franz Steck und der Babette geb. Birling. Seine Schulzeit verbrachte er, wie so viele der ausserhalb Berns wohnenden Söhne von Bernburgern im burgerlichen Waisenhaus in Bern, besuchte von dort aus das städtische Progymnasium und Gymnasium, Literaturabteilung, und vertauschte dann nach erfolgreich bestandener Maturitätsprüfung im Jahre 1875 sein bisheriges Wirkungsfeld mit dem Polytechnikum in Zürich, wo er sich während drei Semestern auf den Ingenieurberuf vorbereitete. Bald aber sah er ein, dass seine Neigungen auf einem andern Gebiete lagen; er sattelte um auf die Lehramtsabteilung, bezog dann noch für zwei Jahre das Polytechnikum in Stuttgart, um dort speziell Mineralogie und Geologie zu studieren. Im Jahre 1878 erhielt er in Bern eine Lehrerstelle am Knabenwaisenhaus seiner Vaterstadt und hatte damit Gelegenheit, seine Lehramtsstudien zu vervollständigen und 1881 mit dem Sekundarlehrerpatent abzuschliessen.

Schon unter der Anleitung seines Vaters lernte er naturwissenschaftliche Objekte sammeln, namentlich Mineralien und Insekten. So trachtete er immer mehr nach Vertiefung seiner naturwissenschaftlichen, besonders der zoologischen Studien und benutzte im Frühjahr 1883 eine Gelegenheit, an der zoologischen Station in Neapel sich mit der Meeresfauna bekannt zu machen. Im Jahre 1888 wurde er an die Sekundarschule in Belp als Naturgeschichtslehrer gewählt, setzte aber seine Studien in Bern immer noch fort und krönte sie schliesslich, 1893, mit dem Doktorexamen. Seine Dissertation, die er unter der Leitung von Herrn Prof. Th. Studer ausführte, hatte den Titel: Beiträge zur Biologie des grossen Moosseedorfsees (Mitt. Naturf. Ges. Bern 1893).

Im Jahre 1879 wurde er Mitglied des entomologischen Vereins in Bern und 1881 der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft, welch letztere ihn schon 1882 zu ihrem Bibliothekar wählte. Von 1905—1930 war er Redaktor der „Mitteilungen", von 1919—1922 Präsident und 1927 ehrte die Gesellschaft ihn wegen seiner grossen Verdienste durch Ernennung zum Ehrenmitglied. Auch dem Berner Verein stand er lange Jahre, von 1917 bis 1934, als Präsident vor.

1894 vertauschte er seine Sekundarlehrerstelle in Belp mit dem Posten eines Unterbibliothekars an der Stadtbibliothek in Bern, und als 1917 der Oberbibliothekar, Herr Prof. von Mülinen, starb, folgte Dr. Steck ihm in seinem Amte. In dieser Stellung hatte er so recht Gelegenheit, seine Vielseitigkeit und Belesenheit zu pflegen und in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Wie vielen hat er im Laufe der Zeit sein Wissen zugute kommen lassen und dank seinem phänomenalen Gedächtnis als lebendes Lexikon die Dokumente des Wissens eröffnet. Aber trotzdem war er nicht etwa reiner Büchergelehrter. Kaum einer hat wie er unsere Schweizer Fauna aller Gruppen gekannt. In den verschiedenen Abteilungen der Riesenordnung der Insekten wusste er Bescheid, wie wenn er in jeder einzelnen Spezialist gewesen wäre. Besonders ans Herz gewachsen waren ihm jedoch die Hymenopteren, über die auch die meisten seiner wichtigeren Publikationen handelten. So war er denn auch die gegebene Persönlichkeit, um aus dieser eingehenden Kenntnis der Natur in Verbindung mit umfassender Beherrschung der einschlägigen Literatur an der „Bibliographie der schweizerischen Landeskunde" mitzuarbeiten. Er verfasste hier die Abteilung „Insecta", das 7. Heft der Fauna helvetica, 1926.

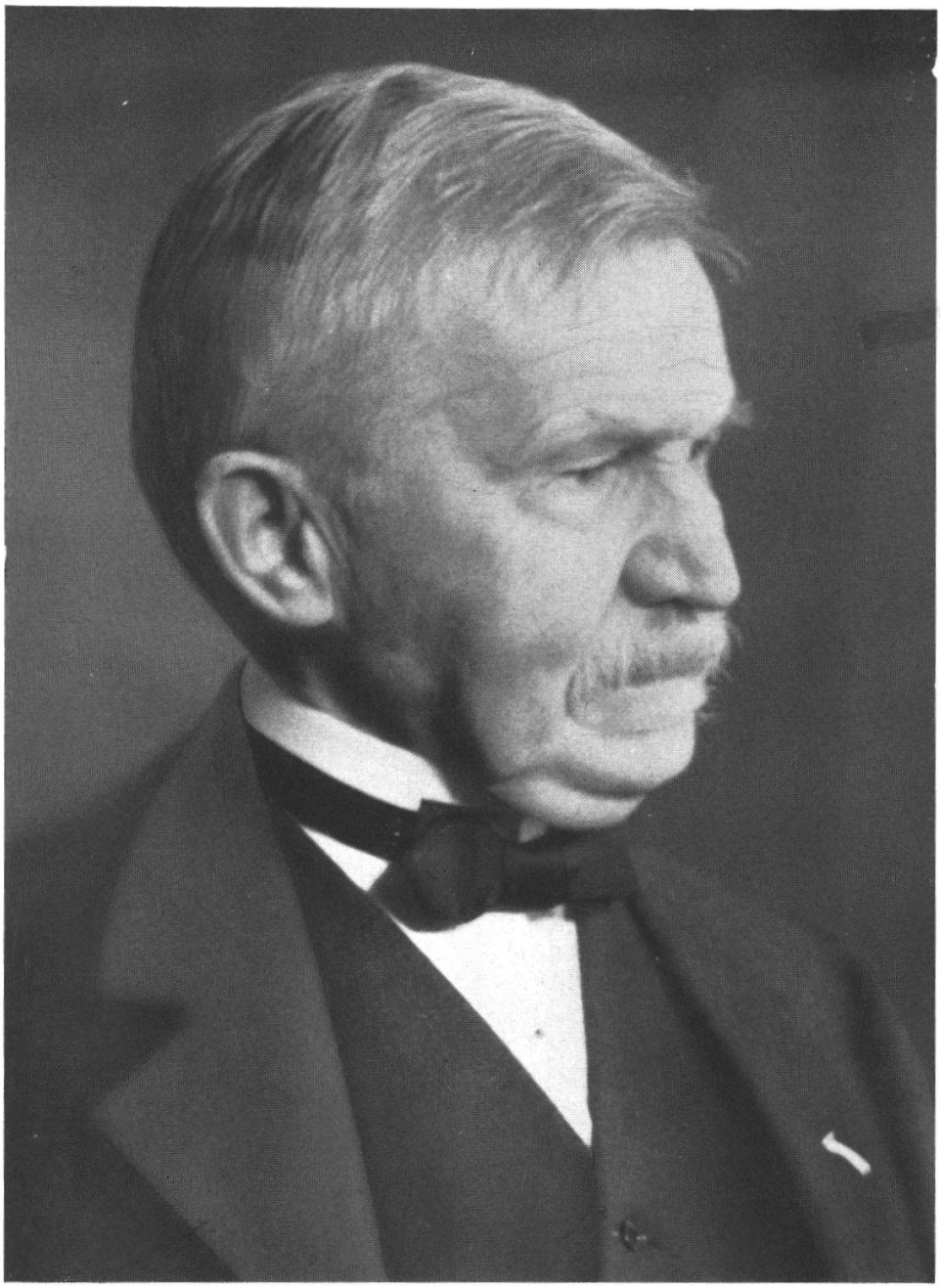
Aber auch noch nach seinem Rücktritt als Oberbibliothekar der Stadtbibliothek hat er sich in den Dienst bibliographischer Arbeiten gestellt indem er jeweilen die aus der Schweiz stammende oder über die Schweiz handelnde entomologische Literatur alljährlich für die „Bibliographie der schweizerischen naturwissenschaftlichen Literatur, herausgegeben von der Schweiz. Landesbibliothek" zusammenstellte. Allerdings haben Redaktor und Setzer öfters geseufzt beim Entziffern seiner im Alter immer kleiner werdenden Schrift, die geradezu prädestiniert war, um auf den Miniatur-Etiketten, wie sie für Insektensammlungen üblich sind, noch eine Menge Angaben unterzubringen.

Eine ganz grosse Arbeit leistete er am Berner Naturhistorischen Museum als Konservator der entomologischen Sammlung. 36 Jahre lang amtete er in dieser Eigenschaft und legte seine ganze Kraft und Vielseitigkeit, seine Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit in all das reiche Material, von dem ein schöner Teil von ihm selber gesammelt worden war. Teils auf privaten Exkursionen, teils im Auftrage des Museums durchsuchte er die entomologisch interessanten Gegenden der Schweiz und des Auslandes. So bereiste er, meist zusammen mit andern Entomologen, die Provence, Alpes maritimes und die übrigen Grenzgebiete der französisch-italienischen Westalpen. Mit besonderer Freude erinnerte er sich an seine Nordafrikareise, auf der er namentlich Tunis genauer kennen lernte.

Eine grosse Genugtuung bereitet es den Entomologen hierzulande, zu wissen, dass das Berner Naturhistorische Museum Stecks eigene Insektensammlung erworben und den Sammlungen des Museums angegliedert hat. So ist vermieden worden, dass eine prächtige Lokalsammlung (abgesehen von ausserschweizerischen Funden) verzettelt und der weiteren wissenschaftlichen Auswertung entzogen wurde.

Theodor Steck gehörte auch zu jenen seltenen Menschen, die sich mit

einer gewissen humorvollen Lebensphilosophie ihren Ruhestand einzurichten wissen. Zwar war er von je her ein rastloser Arbeiter gewesen, doch widmete er sich auch gerne seinem Freundeskreise und ganz besonders seiner Familie. Eine grosse Genugtuung war es ihm, zu sehen, wie seine drei Söhne sich eine erfolgreiche Laufbahn zu schaffen wussten. Leider verlor er im Jahre 1928 seine treue Gattin, doch hat er dafür im Heim seines Sohnes bei seinen Enkeln ein Heim gefunden, das ihn die Einsamkeit seines Alters vergessen liess. Als sein 80. Geburtstag bevorstand, am 6. Februar 1937, da wollten seine Freunde und Fachkollegen zu seinen Ehren eine kleine Feier veranstalten. Es sollte nicht sein, vier Wochen vorher, am 4. Januar, erlag er einem Herzschlag. Die vorbereitete Ehrung wurde nun zu einem trauernden Gedenken. Prof. W. Rytz.



THEODOR STECK-HOFMANN
1857—1937